

Rezension: Music, youth and international links in Post-War British fascism: the transformation of extremism

Kreter, Maximilian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kreter, M. (2018). Rezension: Music, youth and international links in Post-War British fascism: the transformation of extremism. [Rezension des Buches *Music, youth and international links in Post-War British fascism: the transformation of extremism*, von R. Shaffer]. *Totalitarismus und Demokratie*, 15(1), 129-131. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69508-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Ryan Shaffer, Music, Youth and International Links in Post-War British Fascism. The Transformation of Extremism, Cham 2017 (Palgrave Macmillan), 351 S.

Während die extreme Rechte in Großbritannien an den Wahlurnen mit punktuellen Ausnahmen bis heute bedeutungslos blieb, nahm der jugend- und subkulturelle Rechtsextremismus eine globale Vorreiterrolle ein. Die Anzahl und Qualität der wissenschaftlichen Veröffentlichungen steht dabei in einem diametralen Verhältnis zur jeweiligen Bedeutung der beiden Untersuchungsstränge. Ein Groß-

teil der entsprechenden Fachliteratur konzentriert sich auf Ideologie und Parteien der extremen Rechten. Nur wenige wissenschaftliche Publikationen widmen sich der Entstehung und Entwicklung der rechtsextremen Subkultur.¹ Einen beide Ebenen in ihren Wechselwirkungen erfassenden Ansatz ließ die Forschung bisher zugunsten von strikt getrennten Betrachtungen und Analysen vermissen. Ryan Shaffer untersucht erstmals umfassend und systematisch den wechselseitigen Einfluss von rechtsextremer Subkultur und Parteipolitik in Großbritannien. Die analytische Reflexion der Rolle der britischen extremen Rechten bei der Transnationalisierung der rechtsextremen Bewegung (Ideologie, Strukturen und Personen) steht im Zentrum des Werkes. In der Untersuchung soll der (vermeintliche) Widerspruch zwischen der Erfolglosigkeit der extremen Rechten bei Wahlen und der globalen Wirksamkeit der rechtsextremen (Jugend-)Subkultur, insbesondere ihrer Musik, aufgelöst werden.

Der Autor zeichnet die Entwicklung der extremen Rechten in Großbritannien von ihren Wurzeln bis in die Gegenwart chronologisch nach. In der Einleitung werden die zentralen Ziele und Gegenstände (nicht jedoch die Terminologie) der Untersuchung definiert und gegen die bereits geleistete Forschung abgegrenzt: „The objective of the research was to understand and trace the history of British extremism instead of focusing simply on individual or group beliefs“ (S. 12). In den folgenden sechs Kapiteln analysiert Shaffer die Entwicklung der parteiförmigen und subkulturellen extremen Rechten von 1967 bis 2016. Hierbei finden mit Oswald Mosley, dem Gründer der British Union of Fascists (BUF), die faschistischen Wurzeln der Bewegung Berücksichtigung. Der Autor greift auf Forschungsliteratur zurück, vor allem aber auf eine Vielzahl von eigens für dieses Buch geführten Interviews mit Szeneangehörigen und Parteikadern. Die Periodisierung der Kapitel orientiert sich an Wendepunkten der Entwicklung der beiden bedeutendsten rechtsextremen Parteien in Großbritannien nach 1945, der National Front (NF) und der British National Party (BNP). Die Analyse der

1 Vgl. Craig Fowlie, *The British Far Right Since 1967 – A Bibliographic Survey*. In: Nigel Copsey/Matthew Worley (Hg.), *Tomorrow Belongs to Me: British Far Right Since 1967*, London 2018, S. 224–267.

Rolle der (Jugend-)Subkultur der Skinheads und der Einfluss der rechtsextremen Musik („Rock Against Communism“ [RAC]/„White Power Music“) auf die britische extreme Rechte erfolgt im zeitlichen Kontext der parteiförmigen Entwicklung. Shaffer benennt in den einzelnen Kapiteln präzise die Ursachen des Aufstiegs der subkulturellen extremen Rechten in Großbritannien, die sich häufig mit denen der anhaltenden elektoralen Schwäche der rechtsextremen Parteien decken.

Insgesamt gelingt es dem Autor, die Interdependenzen, Ungleichzeitigkeiten und Parallelen in der Entwicklung der parteiförmigen und subkulturellen Akteure innerhalb der extremen Rechten in Großbritannien klar herauszustellen. Als herausragende Repräsentanten werden Nick Griffin (ehemals führendes Mitglied der NF, später langjähriger Vorsitzender der BNP) und Ian Stuart Donaldson (Gründer der RAC-Pionierband „Skrewdriver“ und des „Blood & Honour“-Netzwerks) porträtiert, welche die wechselseitige Instrumentalisierung, Interaktion und Abgrenzung der beiden Gruppen präg(t)en. Aus der Außenperspektive arbeitet Shaffer die Unterschiede zur extremen Rechten in Kontinentaleuropa und den USA heraus, benennt dabei aber auch klar die verbindenden Elemente einer transnationalen Bewegung. Insgesamt habe die extreme Rechte im nationalen parlamentarischen Wettbewerb nie eine bedeutende Rolle gespielt, aber stattdessen die Transnationalisierung der extremen Rechten von Großbritannien aus initiiert und vorangetrieben. Während die subkulturelle und parteiförmige Zukunft national von starker Ungewissheit beziehungsweise absehbarer Bedeutungslosigkeit geprägt sei, könne insbesondere die subkulturelle Transnationalisierung und Stabilisierung der rechtsextremen Bewegung als Erfolg der britischen extremen Rechten bewertet werden: „While British fascism’s history has been seen as a failure [...], it has left behind a powerful social and international legacy. Neo-Nazi skinhead music circulated around the world, introducing new forms of old ideas to youth in directs ways“ (S. 334).

Der Erkenntnismehrwert der Studie gegenüber der bisher geleisteten Forschung² besteht zum einen in der Verschränkung der beiden Untersuchungsstränge, Subkultur und Parteien, ohne dabei die nötige Trennschärfe in Deskription, Analyse und Darstellung der Ergebnisse zu vernachlässigen. Zum anderen hebt sich das Werk durch die in der Feldforschung gewonnenen Daten und neuen Primärquellen ab, während ein Großteil der Forschung lediglich auf öffentlich zugängliche Primärquellen zurückgreift. Seine einzige Schwäche ist die fehlende Klärung der verwendeten Terminologie, auf die der Autor sogar selbst hinweist (S. 12). Statt dieses Problem mit den benötigten, weit gefassten Definitionen von „Faschismus“ und „Extremismus“ zu beheben, wird lediglich kurz auf die inhaltliche Vielfalt des Begriffs eingegangen, ohne zu einem klaren Ergebnis zu kommen. Darüber hinaus wäre es wünschenswert gewesen, die gewonnenen Erkenntnisse für eine induktive Herleitung eines Analyseinstruments für weitere Einzel- und Vergleichsstudien zu nutzen und die verwendeten Daten

2 Vgl. ebd.

öffentlich zugänglich zu machen. Insgesamt hat Ryan Shaffer mit diesem Buch aber eine gut lesbare, klar strukturierte und in den Details akribische Untersuchung der Interaktion der parteiförmigen und subkulturellen extremen Rechten in Großbritannien vorgelegt, die neue Quellen erschließt.

Maximilian Kreter, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der TU Dresden, 01062 Dresden.



Marcel Bois, Kommunisten gegen Hitler und Stalin. Die linke Opposition der KPD in der Weimarer Republik. Eine Gesamtdarstellung, Essen 2014 (Klartext Verlag), 613 S.

Den „Kommunismus“ als organisatorische Einheit hat es nie gegeben; selbst ein geschlossenes ideologisches System, sieht man von der allgemein akzeptierten Frage des Eigentums an Produktionsmitteln ab, existierte kaum. Tief waren auch die Differenzen zwischen der von einer hierarchisch geführten Kaderpartei exekutierten „Diktatur des Proletariats“ und einem auf allgemeinem Wahlrecht beruhenden basisdemokratisch organisierten Räte-System. Zahllose Parteien und Fraktionen bekämpften sich, oft mit einer Vehemenz, die nicht einmal im Kampf gegen den „bürgerlichen“ Gegner aufgebracht wurde. Ab 1935 orientierten sich die in der Kommunistischen Internationale zusammengeschlossenen Parteien auf die Volksfrontpolitik, also im Grunde genommen auf Koalitionen mit bürgerlichen Parteien. Linke Kritiker sahen darin eine Aufgabe der sozialen Revolution und wurden deshalb mit allen Mitteln bekämpft. Vor diesem Hintergrund ist auch der Große Terror in der Sowjetunion vor allem der 1930er-Jahre zu verstehen.

Im März 1933 konnte der ehemalige Reichstagsabgeordnete der KPD, später führendes Mitglied der Linken Opposition und deutscher Verleger der Schriften Leo Trotzki, Anton Grylewicz, in die ČSR emigrieren. Am 13. Juli 1937 wurde er von der tschechischen Polizei verhaftet. Während des daran anschließenden Verhörs präsentierte man ihm den Inhalt eines Koffers, den er Monate zuvor im Hause eines Bekannten deponiert hatte. Darunter befanden sich für ihn völlig unbekannte Dokumente, teilweise geschrieben mit unsichtbarer Tinte, und das Filmnegativ eines deutschen Plans zur Besetzung des Sudetenlandes. Grylewicz bestritt entschieden, von diesen Dokumenten, die auf einen nationalsozialistischen Umsturz in der ČSR zielten, jemals gewusst zu haben. Am 22. Juli gab ihm ein freundlicher Untersuchungsrichter zu verstehen, dass ein sowjetischer Geheimdienst die ganze Geschichte inszeniert habe. Grylewicz hatte das Glück, dass die tschechische Polizei seinen Widerlegungen glaubte und er deshalb Mitte November entlassen wurde. Was er zu diesem Zeitpunkt nicht wusste: Sein Fall sollte in den Moskauer Prozessen eine Rolle spielen; das Zusammenspiel von